

von seinem Doktorvater E. E. Stengel hervorgehobene „besondere Begabung für die kritische Erschließung der politischen Begriffe des Frühmittelalters“ (S. 431) kann auch der heutige Leser nur bestätigen – der späte Druck hat sich gelohnt.

Ulrich Nonn

Rob MEENS, *A background to Augustine's mission to Anglo-Saxon England, Anglo-Saxon England* 23 (1994) S. 5–17, macht auf Anzeichen einer früheren Missionierung der Angeln und Sachsen durch den einheimischen britischen Klerus aufmerksam.

T. R.

Lutz E. von PADBERG, *Mission und Christianisierung: Formen und Folgen bei Angelsachsen und Franken im 7. und 8. Jahrhundert*, Stuttgart 1995, Steiner, 419 S., 1 Frontispiz, ISBN 3-515-06737-X, DEM 136. – In diesem Buch, seiner Habilitationsschrift von der Universität Paderborn aus dem Jahre 1993, greift der Vf. in breiterer Weise das Thema seiner Diss. (vgl. DA 40, 274 f.) noch einmal auf. Zweifellos ist dieses Thema wichtig und interessant und bisher in der Forschung nur sehr unzureichend behandelt. Als Ausgangspunkte dienen P. die Forschungen seines Lehrers Karl Hauck und die von Arnold Angenendt, wobei er vor allem drei Problemfelder behandelt: die ethnische Verbundenheit von Heiden und Glaubensboten, die eine Mischkultur hervorbrachte; die Tatsache, daß unsere Quellen keine Aussagen über die Motive für den Glaubenswechsel machen und daß daher die Frage nach den Ursachen der Bekehrung „falsch gestellt ist“; endlich müsse man erkennen, daß sich das Geschehen der *conversio* dem wissenschaftlichen Zugriff entzieht. Diese Fragen werden in zwei großen Abschnitten „Funktionsanalyse der Mission“ und „Veränderungspotentiale der Christianisierung“ abgehandelt. Dabei bildet zwar den Schwerpunkt die Christianisierung der Angelsachsen und die angelsächsische Mission auf dem Festland in der ersten Hälfte des 8. Jh., aber in den nicht immer einleuchtend gegliederten Kapiteln und Unterabschnitten werden vielerlei weitere Fragen abgehandelt und reichlich Literatur herangezogen, die der Vf. oft auch kritisch diskutiert. Dadurch wird es aber dem Leser erschwert, dem Argumentationsgang der Untersuchung zu folgen; zuweilen verliert er den Faden sogar völlig. Letztlich gelangt die Arbeit nicht über die Erkenntnisse Angenendts oder – für das Wirken des Bonifatius – Theodor Schieffers hinaus. Nur gelegentlich werden die von P. durchaus berücksichtigten Ergebnisse der Archäologie für seine Fragestellung tatsächlich fruchtbar gemacht. Vielfach bleiben die Aussagen zu unentschieden, so daß auch zentrale Probleme der hier behandelten Thematik wie die Einordnung des *Indiculus* enttäuschend unklar bleiben. Man könnte diese Unklarheit auch positiv zu bewerten suchen und argumentieren, bei vorsichtiger Beachtung aller Einschränkungen könnten eben keine sicheren Aussagen gemacht werden: aber worin besteht dann die Bedeutung dieses Buches?

W. H.

Knut SCHÄFERDIEK, *Der Schwarze und der Weiße Hewald. Der erste Versuch einer Sachsenmission*, *Westfälische Zs.* 146 (1996) S. 9–24, interpretiert mit sorgfältiger Berücksichtigung der hagiographischen Topik die von Beda Venerabilis überlieferte *Passio* der beiden, nach ihrer Haarfarbe unterschiedenen angelsächsischen Priestermonche Hewald. Diese in den Quellen faßbare früheste und